

# VORWORT

Die Wind of Change“ – den Titel dieser bekannten Rockballade hörte man vor knapp 30 Jahren, als sich die politische Landschaft der Bundesrepublik Deutschland dramatisch – aber zum Guten – gewandelt hatte. Die Wiedervereinigung Deutschlands hat unterschiedliche Systeme, unterschiedliche Entwicklungen und unterschiedliche Menschen und Meinungen zusammengebracht. Die Forderung nach Meinungsvielfalt und Pressefreiheit war für die Menschen aus der DDR ein Grund, gegen ihr Regime zu protestieren – am Ende mit Erfolg.

Die Meinungsvielfalt in einer pluralistischen Medienlandschaft und die Freiheit journalistischer Arbeit sind heute wichtige Grundpfeiler für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung in Deutschland und Europa. Die Kritik- und Kontrollfunktion des Journalismus ist essenzieller Bestandteil unserer Demokratie: Die Unterrichtung der Öffentlichkeit, die Aufdeckung von Missständen und Kommentierung von Maßnahmen der politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsträger sind deren Kernaufgaben.

Informationsgewinnung und Informationsverarbeitung haben sich durch die Digitalisierung jedoch grundlegend verändert. Rechercheplattformen verschaffen auch anonymen Whistleblowern eine breite Öffentlichkeit, Social Media geben extremen Einzelmeinungen ein leistungsstarkes Megaphon an die Hand, sie bieten aber zugleich Journalisten neue Publikationsmöglichkeiten. Im Internet verhindern jedoch auch algorithmenbedingte Informationsblasen den Austausch, die Aufmerksamkeitsökonomie treibt eine Hysterie spirale immer weiter, Fake News und Verschwörungstheorien stehen vermeintlich gleichwertig neben nutzbringender gründlicher journalistischer Arbeit. Crossmediales und digitales Storytelling ermöglichen aber einen ganz neuen Zugang zu journalistisch solide recherchierten Inhalten.



*Viel hilft viel –  
Unsere Demokratie braucht eine pluralistische,  
regional vielfältige Medienlandschaft.*

Das negative Bild der „Krise des Qualitätsjournalismus“ stimmt nicht uneingeschränkt: Die Branche befindet sich im Umbruch, Changemanagement-Prozesse helfen bei der Anpassung an die veränderten Parameter in der Digitalität. Wie können allerdings lokale und regionale Medienhäuser diesen (vermeintlich) zusätzlichen Herausforderungen in Zeiten rückläufiger Auflage- und Einschaltquoten gerecht werden?

Es ist für unsere Demokratie grundlegend, die Meinungsvielfalt mit einer Medienvielfalt zu sichern und Qualitätsjournalismus auch abseits der Global Player zu fördern. Europa, Deutschland und Bayern brauchen ihre lokalen und regionalen Medienhäuser, die vor Ort Meinungen einfangen und auf kommunaler und Landesebene Qualitätsrecherchen anbieten, nicht zuletzt, um der Kontrollfunktion der Medien auf allen politischen Ebenen nachzukommen.

Mit dem vorliegenden 72. Band der Aktuellen Analysen will die Hanns-Seidel-Stiftung Medienschaffenden, Digitalisierungsmanagern in lokalen und regionalen Medienhäusern und nicht zuletzt Studierenden der Medien- und Kommunikationsbranche einen Praxisleitfaden dazu bieten, die Digitalisierung zu gestalten und den „Wind of Change“ in eine erfolgreiche, vielfalt-erhaltende und damit demokratisierende Richtung zu lenken.



**Prof. Ursula Männle, Staatsministerin a.D.,  
Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung**